



Die Historie der Mälzerei in Mellrichstadt ist an einer der Wände in der Tenne nachzulesen. Vor den Informationstafeln (von links) Werner Lang, MdB Dorothee Bär, Thomas Lang und Bürgermeister Eberhard Streit. (Foto: Völk)

„Im Großen und Ganzen wunschlos glücklich“

Auf Stippvisite in der Rhön-Malz in Mellrichstadt — Jede Menge gute Eindrücke gesammelt

Mellrichstadt. (ö) Der Wahlkreis Bad Kissingen, den Dorothee Bär als CSU-Bundestagsabgeordnete vertritt, beherbergt keine weltweiten Unternehmen. Es ist der Mittelstand, bei dem viele Arbeitnehmer aus den Landkreisen Haßberge, Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen in Lohn und Brot stehen. Auf ihrer Informationsreise nach Ostheim und Mellrichstadt folgte sie auch einer Einladung von Thomas Lang zur Rhön-Malz und war erstaunt über das Ausmaß des Betriebes.

Der Weg, den die Mälzerei in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zurücklegte, war sehr schwierig. Werner Lang skizzierte ihn von 1981 an, als die Zeiten alles andere als goldig waren, die Mälzereien eine nach der anderen aufgaben. „Wir wurden für verrückt erklärt, als wir die Mälzerei übernahmen“ erinnerte sich der Mitinhaber der Rhön-Malz.

Erneut wurden Werner und Thomas Lang belächelt, als sie sich auf die Bio-Mälzerei umstellten. Unbeirrt gingen sie den Weg, stellten sich auf der Braumesse in Nürnberg vor und wurden schließlich voll anerkannt.

Eine Nische gefunden

Eigentlich gibt es nicht viel zu sagen, meinte Thomas Lang bescheiden. Im Großen und Ganzen sei man wunschlos glücklich. Die Rhön Malz ist als Mälzerei so klein, dass sie

keine große Brauereien, sondern nur den Mittelstand beliefern kann und damit hat sie ihre Nische gefunden. Interessant und neu war für Dorothee Bär, dass es in Unterfranken die größte Konzentration an Mälzereien weltweit gibt. Der Grund dafür ist der Braugerstenanbau, der zum Wochenbeginn auf einer Rundfahrt begutachtet wurde. Werner Lang, der die Rundreise mitmachte, erfuhr dabei, dass das Ernteergebnis trotz der sechszehnprozentigen Flächenmehrung „nicht herauschend“ ist.

Wetterbedingt, so berichtete er, gab es während der Monate Februar, März und April drei Aussaaten. Das beste Ergebnis würden noch die Landwirte haben, die bereits im Februar aussäten. Alle anderen Ernten dürften je nach Bodenqualität mehr oder weniger zufriedenstellend ausfallen.

Dass „Bio“ bei den Langs großgeschrieben wird, kann auch Bürgermeister Eberhard Streit bestätigen.

Thomas Lang war einer der Initiatoren der Biogas-Anlage, die der Mälzerei über lange Phasen die Wärme liefert. Auch die Stadt denkt über eine Nutzung nach. Angesichts der riesigen Defizite im Hallenbad sollte die Stadt nach Ansicht von Thomas Lang über dessen Erhalt nachdenken. Dem widersprachen der Bürgermeister und Dorothee Bär in ihrer Funktion als Vorsitzende der Wasserracht vehement. Spaßbäder gäbe es genug, aber ein Hallenbad wie in Mellrichstadt muss

erhalten werden. „Wir brauchen solche Bäder“ bekräftigte sie. Dorothee Bär erinnerte an die vielen Nichtschwimmer unter den Kindern. Hallenbäder, da war man sich in der Runde einig, werden immer eine Defiziteinrichtung bleiben. Derzeit werden die Probleme allerdings extrem groß, weil die Energiekosten davonlaufen.

Führung durch die Mälzerei

Treppauf und quer durch die weitläufigen Trocknungsböden, hinein in die subtropisch feuchten Darren und quer durch die ausgedehnten - jetzt leeren — Gerstenlager, ging es bei der Führung durch die Mälzerei, die 1883 der Bierbrauer Heinrich Heller aus Meiningen in Mellrichstadt erbaute. 1884 wurde die Malzfabrik Mellrichstadt eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 350.000 Mark. Sie war im Gesellschaftsregister des Königlich Bayerischen Amtsgerichtes in Mellrichstadt eingetragen.

1945 wurde die Mälzerei beschlagnahmt und Auffanglager für die Flüchtlinge. 1954 begann wieder die Malzproduktion nach der Sanierung der Gebäude, 1974 wurde das Mälzen auf der Tenne eingestellt. 1981 übernahm die Brauer- und Mälzerfamilie Lang aus Waltershausen die Mellrichstädter Mälzerei und begann wieder mit der klassischen Mälzerei.

So groß hatte sich Dorothee Bär den Betrieb nicht vorgestellt und gerne hätte sie noch

weiter mit den Betriebsinhabern und Bürgermeister Eberhard Streit die vielfältigen Themen besprochen. Der abendliche Termin war allerdings nicht mehr weit. Bei der Verabschiedung äußerte sich die Bundestagsabgeordnete sehr zufrieden über die vielen Eindrücke, die sie an diesem Tag sammelte. Besonders angenehm empfand sie bei den Gesprächen auch diesmal wieder, dass - wenn es um die Erfüllung von Wünschen geht - die „Erfolgreichsten die Bescheidensten sind“.



Bei der Besichtigung der Mälzerei beobachteten Bürgermeister Eberhard Streit und Dorothee Bär die keimenden Gerstenkörner ganz genau.
(Foto: Völk)

Rhön- und Streubote, 17. Juli 2008